

„leben, überwiegend glücklich“ – Roman – Gesina Stärz

Jo hat ihr Leben leergeräumt von Rollen, die sie ausfüllte als Ehefrau, Geliebte, Pressesprecherin eines Technologieunternehmens, von Möbeln, Kleidungsstücken, Geschirr, dem Fernseher, von Kontakten und Erinnerungsstücken. Sie lebt für zwei Jahre als Privatfrau, solange reichen ihre Finanzen, um noch ein Letztes aus ihrem Leben zu räumen: Einen Schuhkarton, den sie in einer Plastiktüte verpackt bei ihren Umzügen stets mitgenommen hat. Im Karton befinden sich Frontbriefe von der Ostfront aus Weißrussland verfasst vom Unteroffiziers Manfred H. in der Zeit vom 4. Januar 1943 bis 12. Juli 1944. Die Briefe sind in den Schützengräben an seine Frau und die Kinder geschrieben. Bei der entscheidenden Sommeroffensive der Roten Armee, in der der Durchbruch gelang und die Heeresgruppe Mitte vollständig zerschlagen wurde, kam Manfred H. ums Leben.

70 Jahre nach den Ereignissen liest Jo erstmals die Briefe und stellt den Fronterlebnissen ihres Großvaters ihren Alltag gegenüber: Jo, die aus den Schatten der Vergangenheit, den Traumata, die ihre Eltern und damit ihre Kindheit beherrschten, herausgetreten ist, entdeckt ihr Leben neu. Ihre Tochter Toni gehört einer neuen Generation an, die keine Widerstände kennt, stattdessen eine Welt reich an Möglichkeiten und frei von existenziellen Ängsten. Gero und Vitus, Jos Liebhaber, dürfen nur sparsam an Jos leergeräumten Leben teilhaben. Beide scheinen eine flüchtige Gastrolle in ihrem Alltag zu spielen, bei der weder Vergangenheit noch Zukunft bedeutsam sind. Und es gibt Nelli, einst Professorin für Medizin, jetzt aufgrund eines Unfalls schwer behindert. Nelli hat eine Mauer aus Sarkasmus um sich gebaut, kann Freiheit, Glück und Leichtigkeit nur im Tod sehen. Es sei denn es gelingt durch Mikrochips, die ihr im Rahmen eines Forschungsprojektes implantiert werden, wieder ein selbstständiges Leben zu führen.

Und dann taucht Z. auf. Der namhafte Künstler wird Jos Nachbar, verschafft sich Zutritt zu ihrem Leben und bringt etwas mit, das Jos letztes Aufräumen in ein anderes Licht setzt.